

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth

**Band:** 4 (1899)

**Heft:** 5: Calvenfeier-Festnummer

**Artikel:** Zwei Briefe von Depotierten (1799) : nach den Originalen in der Kantonsbibliothek

**Autor:** Schiess, T.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-895208>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bis der Kanton Rhätien seine Stellvertreter in die gesetzgebenden Räthe hergesandt haben wird, bleib' ich hier, um in allem Fall immer bereit zu sein, das was nöthig wäre, zum Vortheile Graubündens bewirken zu helfen.

Gruß und Ehrfurcht!

Heinrich Zschokke.

### Zwei Briefe von Deportierten (1799).

(Nach den Originalen in der Kantonsbibliothek, mitgeteilt von Prof. Dr. T. Schieß.)

J. B. Escharner senior \*) an seinen Schwiegersohn „Monsieur L'Envoyé P. C. C. de Planta, en son absence à Madame à Fürstenau. Recommandé à M. le Lieutenant Ulrich Buol à Coire, pais des Grisons.“

Von a. H. oben aufgeschr.: Innsbruck.

Belgehrtester Herr Sohn.

Mein Schicksal ist Ihnen zwahren bekant und Hr. Buol, dem ich von hier aus vom 25. May unsere Reise und hiesiges Befinden geschrieben, soll solches meiner Tochter mitgetheilt haben. Ich will Ihnen aber doch das umständliche des Hergangs melden. D. 15. May gegen abendt kam ein österreichischer Officier, der meldete mir der general Hoß begehre, das ich d. 16. am morgen um 9 uhr zu ihm nach Mayenfeld komme, Hr. Bürgermeister Schwarz werde auch mitkommen. Ich erwiderte ihm, das ich heiser seye, nun einige Tage nicht ausgegangen, nirgends hingehet, schwach auf den Beinen mich finde, und bate mich entschuldigen das ich nicht kommen könne. abendts um 7 uhr kommt Hr. Bürgermeister Schwarz zu mir und sagt das gleiche von diesem officier erhalten zu haben dann ihm aber gesagt, seine commision gehe vermutlich weiter im absehen, er solle es ihm nur ohne hinterhalt sagen was das absehen seye, so habe er ihm versichert, es seye nichts als zu einer unterredung, worauf er sich erklärt kommen zu wollen. Fragte mich ob ich auch mit wolte, ich sagte ihm meinen Verlauff mit dem officier, gabe ihm ein schriftliches ansuchen mit wegen meinen umständen bey den Hr. general Hoß zu entschuldigen. Den 16. am morgen um 6 uhr, da ich noch nicht auf ware, kam 1 officier

\*) Der Vater des bekannten Patrioten J. B. Escharner, Altbürgermeister von Chur sc.

kündigte mir aus Befehl des Hr. general Hoß den arrest an, rieſe 2 Soldaten ins Zimmer befahl ihnen bey mir zu bleiben, mich nicht weggehen noch schreiben zu lassen, ohne zu sagen von transportiren, noch den zeit dazu. Ich versahē mich zu nicht so geschwinde abreis, um 10 uhr kame der officier wider, sagte ich sollte mich sogleich fertig machen, abzureisen die anderen Herren so mit sollen seyen schon auf der Stras in d. Kutschē. Ich konnte kaum das Kleid anziehen, nichts mitnemmen, als in eil circa fl. 200 gelt, eben im schreibtisch gehabtes, verreiste also ohne zu mittag zu essen, wie ich eben gekleidet ware. wir kamen mithin auf Mayenfeldt geradenwegs in das quartier des Hr. Hoß bey Hr. Gugelberg. Nach langem kame Hr. Hoß herein, sagte die anderen 3 Herren, Bawier, Fischer, Risch sollen nur ins würthshaus, ich zu Hrn. Burgermeister Schwarz in des Stadtvohts Enderli Haus. Die 3 Herren bekamen militärische bewachung, wir 2 aber keine, Sond. konten frey ausgehen. Durch einen officier Ließe er uns hernach sagen, er habe nicht Zeit uns vorkommen zu lassen, so baldt er Zeit habe, werde er uns rufen lassen, sich mit uns zu unterreden, indem es nur auf dieses abgesehen seye, wir sollen nur ohne sorgen seyn. Aber ohne jemals vorbeschieden zu werden, kam d. 20. Mayen morgen um 10 uhr ein officier der uns allen 5 sagte, wir solten uns wegen uns umsehen, um gleich nach Feldtkirch zu reisen, und da wir in ganz Mayenfeldt weder Kutschē noch chaisen aufbringen konnte, schaffte der officier ein öſtreichischen großen Fuhrwagen an. auf dem wieder alle 5 samt dem officier wieder ohne zu mittag zu essen Zeit zu haben, abreisen muſten. während unserem aufenthalt zu Mayenfeldt beschickte ich doch das allernöthigste in einem porte mantau. Die reise auf dem wagen ware sehr abmatend, der officier ein sehr freündschafftlicher gefälliger dienſtfertiger man, der uns auf der ganzen reis viele dienſte gethan. Von Feldtkirch nammen wir extra post bis Bregenz, von dort accordirten wir 2 chaisen bis Innsprug uns zu führen. Die ganze reise gienge guth, befande mich Gott Lob wohl, wurde wohl \*) abgemattet, erholtē mich aber über nacht allzeit wohl, und kamen d. 24. May vereint, gesund und wohl zu Innsbruck an. Gleich nach der ankunft ginge der officier, der uns in das Wirtshaus zur guldenen Rose geführt, zum Hr. gouverneur, der uns dan gleich den

\*) Im Original steht, offenbar aus Versehen: „Gott Lob, wurde wohl wohl“ — sc.

Hr. Policeydirector zugesandt mit der anzeigen das wir nun in diesem quartier bleiben sollen, und uns nach eigenem Gefallen können auf unsre Kosten bewürten lassen, wir sollen unbesorgt seyn, es werde nur ein Polizey Bedienter oder Soldat, bey uns im quartier bleiben, wir können auch ausgehen, nur das d. policey bediente mitgehe, zwar einige schritt von uns, wan jemandt besonders mit jemandt reden wolle, seye es auch erlaubt, nur das es dem Hr. Policey Director angezeigt werde, das er oder ein commis mitgehen könne. unsre briefen, so wir schreiben, müssen dem Hr. Policeydirector zu lesen gegeben werden, wie auch die so wir erhalten. wir haben alle dem Hr. Policeydirector einen Besuch abgestattet, der uns sehr gütig empfangen, und wir uns aller freündschafflichen behandlung von ihm sehr rühmen können, wie auch von Sr. Excellenz dem Hr. Gouverneur, der uns aber unsre aufwartung bey ihm zu machen für einmahl nicht bewilligen wollte, uns aber durch den Hr. Policeydirector, den er zu uns gesandt, versichern lassen, das er alles zu erleichterung unseres Schicksals befragt werden, auch gnädigst angetragen, wan wir dieserwegen etwas an des Kœyser mehestät wollen gelangen lassen, solches einbegleitend zu unterstützen.

Dieses ist was ich von unsrer aller Schicksal bis jezo einberichten kann, wir sind alle gesund, können uns guter behandlung rühmen, das Verdrießlichste ist, von den unsrigen und unsren hauslichen Geschäften entfernt, und ungewiß wie lang solches dauret, auch den Kosten, und müßig ohne andere unterhaltung als unter uns zu seyn, auch sahe mich nicht vor ob ich unterhalt zum lesen aus Buch Läden erhalten werde, wozu ich mich nun umsehen werde. Trepp ist schon 2 monath hier im Haus des Policeywachtmeisters, und seit etwas Zeit auch der Pfarrher, und Richter von Steinsberg samt einem den uns der wachtmstr. nicht namsen könnte, in arrestlicher bewachung.

So wohl wir hier behandelt werden, so können Sie doch leicht erachten, das wir alle sehr wünschten auch dieses Leidentlichen arrests überhoben zu werden, und so baldt immer möglich wider heim zu können. Ich brauche dem Hr. Sohn gar nicht anzuempfehlen was sie immer zu unsrer bälđigen befrehung befragen können, anzuwenden. Ich weiß das Sie alles thun werden sich bey gehörigen Behörden dazu zu verwenden, und verlasse mich allwege auf Ihre Fürsorge für mich. Wan mir bis zu abgang der Post noch etwas vorfalt werde es befügen,

ehe den Brief dem Hr. Policeydirector zur Einsicht sende. Indessen grüßen Sie meine Liebe Tochter, sagen sie ihr das sie meinetwegen sich nicht bekümmere, auf unseren Gott vertrawe, der werde alles wohl machen. sehen sie meiner aufrichtigen Ergebenheit versichert, mit welcher mich verschreibe

dero ganz eigener Schwgrvater  
Joh. Batt. Tschärner.

Innsbruck geschrieben  
d. 27. May 1799 Im Gasthaus  
zur goldenen Rose Zimmer No 3 ....\*)

P. C. C. v. Planta-Fürstenau an J. B. Tschärner.

Copia.

Chur, d. 2ten Brachmonat 1799.

P. P.

Auch ich mein wehrtester Herr Schwager bin seit letzten Donnstag einer der verhafteten, als ich im Begriff war mich der gütigen Anzeige des K. K. Hrn. Geschäftstragers Freyherrn von Cronthal zufolge, zu des F. M. L. Grafen von Bellegarde Excell. nach Cleven zu verfügen, um die mir wie allen andern Bündnern im Weltlin und beyden Graffschaften auf das ungerechteste geächtete Güter einer billigen Schadloshaltung wieder zu erhalten — Sie wissen selbst wie wenig ich dieses in meiner gegenwärtigen Lage, wo meine Güter zu Fürstenau, Zuß, Remuß, und selbst im Tirol so sehr gelitten, und mehrrenteils noch angebaut werden solten, harte Schicksal in Rücksicht auf mein unverbrüchliches und anererbtet Benehmen gegen das geliebte Vaterland, und dessen Einwohner sowohl als gegen den K. K. Hof verdient: allein man vermuthet daß Sie zu des würdigst. Hrn. Vaters und meiner Befreiung allen Ihren Kräften aufbieten werden um auch die Fränkischer Seits Deportirten Bündner so geschwind immer möglich in alle ihre Rechte wie billig wieder einzufordern —

Dero ergebenster Pet. C. C. de Planta.\*\*)

\*) Unleserlich.

\*\*) Am Schluß noch einige zusammenhanglose Notizen in italienischer Sprache, ob auf diesen oder einen andern Brief bezüglich, ist nicht recht ersichtlich. Auf der Rückseite des Blattes befindet sich die Copie eines franz. Schreibens an Baron ..., datiert Coire, 17. Juni 1799, nachträglich ist statt Coire „Innspruck“ korrigiert. Der Inhalt des Schreibens ist dem obigen ähnlich; Planta protestiert gegen seine Verhaftung und Deportierung unter Berufung auf seine frühere Haltung gegen den österreich. Hof und auf seine schlimme ökonomische Lage.

Aus dem zweiten Schreiben geht hervor, daß P. C. C. Planta nicht mehr im Stande war, Schritte für Befreiung seines Schwiegervaters zu thun. Auch J. B. Tschärner junior, damals in Bern, wo er etwa bis um diese Zeit die Stellung eines Regierungsstatthalters versehen hatte, konnte zunächst weder für seinen Vater, noch für den Schwager etwas thun, weil er von ihrem Schicksal keine Nachricht hatte. In dem Tschärnerschen Familienarchiv ist noch eine ausgedehnte Korrespondenz erhalten, woraus vielleicht bei anderer Gelegenheit Mitteilungen erfolgen. Aus diesen Briefen geht hervor, daß J. B. Tschärner junior lange Zeit in der größten Unruhe über das Schicksal seines Vaters und seiner übrigen in Bünden zurückgebliebenen Verwandten schwobte; erst gegen Mitte Juni erfuhr er die Deportation seines Vaters auf Umwegen und machte alle möglichen Versuche zu dessen Befreiung, bot sich selbst zur Ausweichslung an, aber umsonst. Tschärner und Planta blieben mit den übrigen deportiert bis zum Friedensschluß. Gegen Ende 1799 machte Planta's Gattin, C. v. Tschärner, sich nach Innsbruck auf und scheint längere Zeit dort geblieben zu sein. Auch von ihr sind noch Briefe mit interessanten Notizen über Einquartierung &c. vorhanden.

**Inhaltsverzeichnis:** Meer und Gebirg (Gedicht). — Eingriffe der kaiserlichen Reichsgerichte in die Gerichtsbarkeit des Grauen Bundes. — Geleitsbrief König Maximilians für die bündnerischen Abgeordneten zur Tagleistung nach Basel zum Friedensschluß. — Aus den Akten der provisorischen Landesregierung: Die Municipalität von Disentis an die provisorische Landesregierung. Die provisorische Regierung an die bündnerischen Delegierten in Paris. Ehrenerklärung der provisorischen Regierung für Heinrich Bischofke. Die Kanzlei der provisorischen Regierung an Heinrich Bischofke. Heinrich Bischofke an die provisorische Landesregierung. — Zwei Briefe von Deportierten.

Redaktion und Verlag: S. Meister, Chur.

1248 m  
(4170')  
ü. Meer.

**THERME INVALS**

Graubünden  
(Schweiz.)

**Bad- und Kuranstalt.** **Saison** vom 15. Juni bis Ende September.

**Kurmittel:** 1) Die eisenhaltige Gipstherme von 21° C zu Bade- und Trinkkuren. 2) Das kräftigende Hochalpenklima. Heilstätte für Magen-, Brust-, Nerven- und Gelenkleidende, Blutarmut und Skrofulose. Prospekte und Anmeldungen bei der (H 586 Ch) **Direktion in Vals.**

Druck von Sprecher & Valer, Chur.